Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 17 (1944)

Heft: 2

Artikel: Der Rundfunk in Russland

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-560172

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mehr durch und alles wird verstellt. Wenn auch einmal ein Vorgesetzter das nicht versteht und uns dreinredet, dann sagen wir ihm, dass alles in Ordnung ist, was zu melden sei...

Aber dass es nicht immer so geht wie am Schnürchen, hat wohl jeder schon erfahren mitten im Verkehr auf der Station! Was da plötzlich für Defekte und Veränderungen erschienen, war da zum Verzweifeln! Lagen wir mit unserer «Rätia» in einem kleinen Dreierzelt an einem der Alpenpässe und mussten gerade zufrieden sein mit dem Platz. Die Antenne ragte in die Krone einer Bergarve und der Eingang war gerade recht zum hineinkriechen. Mit unsern drei Tornistern verstellten wir den Eingang. Mit einer defekten Station und einem Generator errichteten wir einen Schutz vor dem Schneewind. Die Brotsäcke und Gasmasken waren die Kopfpolster und die Füsse streckten alle unter dem Zelt durch ins Freie. Anders gings nicht, auch gab es nichts anderes als zu liegen. Seitwärtsliegend kurbelte einer den nötigen «Pfus» und der arme Kerl lag wie ein Grubenarbeiter in Aktion. Rufverbindung hatte das Zelt des Kdos. mit uns und lange in die Nacht hinein hörten wir die Unruhe der im Freien biwakierenden Pferde. Die Kälte setzte ihnen scheinbar auch zu. Die Wachen schritten monoton ihre Streifen und husteten ab und zu in die Nacht hinaus.

Wir hatten denkbar gute Verbindung mit der Führung, die in etlichen km Entfernung weit unten im Tal biwakierte. Meldungen und Anfragen gingen auf Telegraphie durch und zu abgemachter Zeit riefen die andern Battr.-Stationen auf. Es kamen Krankenrapporte durch und Befehle an die Einheiten. Einmal um Mitternacht kam folgende Meldung: «Die Abt. wünscht allen Einheiten gutes Biwak und eine ruhige Nacht. Der Kdt....»

Ab 0100 lag in unserm Zelt dann noch der Arzt, der eben von einer weiten Tour wegen dringendem Notfall zurückkam. So schlecht es ging, drückte der gute, gemütvolle «Oblt. Kessi» in unsern Haufen und nahm aus der Gamelle eines Funkers Tee und etwas Essen, was noch übrig war! Ich schnallte ihm einen Kopfhörer um und interessiert horchte er mit..., ist dann aber eingeschlafen; am morgen drückte ich ihm eine Tasse heissen Tee in die Hand und dazu die eingetroffenen Meldungen!

Was meine Kameraden da alles in dieser Nacht geleistet hatten, ist gross und stumme Soldatenpflicht! Während Stunden hatten wir abwechselnd gegen Trägheit unseres Empfängers, Röhrendefekt und Sendeschwierigkeiten alles mögliche versucht! Chassis umgetauscht, Widerstände neu eingesetzt und Röhren

VI 14076 Vi

gewechselt. Dann wieder den Handapparat nachgeschaut..., dann gings wieder eine Zeit..., und so gut wir konnten, tauchten wir im Aether auf, funkten, was bei uns los sei. Scheinbar hatten wir aber einen Rundspruch der Abt. nicht empfangen können und waren allein ohne Befehl da. Vor Schlaf und gegen die Kälte kämpfend, steckte ich meinen Kopf meinem Kameraden in den offenen Brotsack und liess die Kerze in einen Flecken Wachs zerrinnen..., bis am Morgen ein neuer Aufruf nicht vergeblich war. Ein nasser, schwerer Schnee war über Nacht gefallen, und mit kalten Leibern und Gliedern rafften wir uns auf. Schlotternd und zitternd knöpften wir die Blachen voneinander und leerten eine halbe Gamelle in unseren Kopf... Draussen am Baumstamm flatterte der Zettel: «Onkel Toms Hütte» und der Blitz daneben war unser Zeichen!

*

Ich entbiete allen meinen unbekannten Kameraden beste Grüsse, gefunkt vom «rostigen Amboss» unserer Batterie!

Der Rundfunk in Russland

Der nachstehende Bericht behandelt den russischen Rundfunk der Vorkriegszeit. Er befasst sich nicht nur mit der Organisation der nationalen Sender, sondern ebenfalls mit den «lokalen Stationen», die eine der Eigentümlichkeiten des sowjetrussischen Rundfunks darstellen. Wir glauben annehmen zu dürfen, dass unsere Leser diesen Bericht mit Interesse aufnehmen werden (Anm. der U. I. R.).

Der Rundfunk, der vom Kommissariat für Verkehr abhängt, und zwar für den technischen Teil vom Volkskommissariat für elektrischen Nachrichtenverkehr und für den administrativen Teil vom Rundfunkkomitee beim Rat der Volkskommissare, erhielt das Programm zu seinem Ausbau durch die drei sowjetrussischen Fünfjahrespläne eindeutig vorgezeichnet. Die Folge war ein dauernd ansteigender Ausbau und technischer Fortschritt: die Zahl der Sendestationen sowie ihre Leistung wurde von Plan zu Plan erhöht; der Bau der Empfangsapparate wurde ununterbrochen verbessert, neue Studios eingerichtet, neue Programme einstudiert usw.

Nach dem Verzeichnis des BUIT vom Jahre 1942 sollen in Russland 87 Stationen in Betrieb stehen, und zwar:

30 Stationen von 0 bis 5 kW

46 Stationen von 10 bis 49 kW

3 Stationen mit 50 kW: RW95 (Baranowitschi), Loutsk, Lvov RW94.

7 Stationen mit 100 kW: Brovary RW87, Leningrad-Kolpino RW53, Moskva RZS RW43, Moskva RW39, Moskva RW96, Moskva RW49, Novosibirsk RW76.

1 Station mit 500 kW: Moskva imeni Kominterna RW1.

Eine der interessantesten Eigentümlichkeiten des sowjetrussischen Rundfunks sind zweifellos die lokalen Stationen. Es handelt sich hier um Relaisstationen, die nicht nur Sendungen weiterleiten, sondern gleichzeitig über Studios verfügen und eigene Programme regionalen und lokalen Charakters durchgeben.

Diese Sender sind auf sowjetrussischem Gebiet zahlreich vertreten, was den Unterschied zwischen dem Rundfunksystem der USSR und demjenigen anderer Staaten deutlich erkennen lässt. In Sowjetrussland stellt der Rundfunk einen Teil der Lebensführung des Arbeiters dar, ähnlich seiner Fabrik und seinem Klub usw. Für den ausländischen Hörer ist der russische Rundfunk daher nur von geringem Interesse. Im übrigen werden den ausländischen Hörern speziell für sie bestimmte Programme über Sender mit grosser Leistung geboten.

Jede lokale Station bedient nur eine begrenzte Zahl von Abonnenten. Diejenige der Metallfabrik «Roter Proletarier» in Moskau zum Beispiel zählt 5000 Hörer. Auf sowjetrussischem Gebiet gibt es 3800 dieser Stationen mit über 8 000 000 Hörern, mit speziell für die Fabriken, «Parks», «Kolkhoz», Klubs usw. bestimmten Programmen. 75 Prozent der Stationen stehen in den Städten in Betrieb, während sich die übrigen auf dem Lande befinden. Das technische Problem wird leicht gelöst. Eine Hörergruppe bedient sich «ihrer» Station mit einer begrenzten Anzahl von Lautsprechern, die ihnen entweder Programme aus dem eigenen Studio oder diejenigen der grossen nationalen Sender übermitteln.

Das Programm einer lokalen Station wird folgendermassen vorbereitet: Die Station besitzt eine in zwei Gruppen eingeteilte «künstlerische Brigade», jede mit einer speziellen Aufgabe: der einen unterstehen die musikalischen, der andern die Theatersendungen. Im allgemeinen sind es die Arbeiter selbst, die die Programme für ihre Kameraden zusammenstellen. Wie die Arbeitsstätte, verfügt auch das Heim über einen Empfangsapparat. Nach den Arbeitsstunden sind die interessantesten Sendungen zu hören, wie Nachrichten, Kurzvorträge von je fünf Minuten Dauer, Besprechung von Tagesproblemen, die von Arbeitern behandelt werden. Der Direktor der Station ist ebenfalls Mitglied der «künstlerischen Brigade»; bei Nichtzufriedenstellung kann er jederzeit abgesetzt werden.

Der zweite Teil des Programms, d. h. die Uebernahme von Sendungen der nationalen Sender, ist in mancher Hinsicht sehr interessant und unterscheidet sich merklich von den europäischen Programmen. 60 Prozent dieser Programme sind künstlerischen Sendungen (Musik, Literatur, Theater, Kinderstunden usw.) gewidmet; während den Ruhetagen steigt der Prozentsatz sogar auf 95 Prozent.

Jeder nationale Sender verfügt über ein eigenes Rundfunkorchester, ein Blechmusikkorps und einen Volkschor. Besondere Aufmerksamkeit wird der Aufführung von alter und neuer volkstümlicher Musik gewidmet, wobei letztere zumeist noch unveröffentlichte Kompositionen enthält. Auf die musikalischen folgen die politischen und Sportsendungen (20 Prozent), sodann Mitteilungen der Regierung, Nachrichten des Tages, Wetterberichte (10 Prozent) und Sendungen einer aktiven Brigade (10 Prozent). Einfache Russen wirken bei diesen Programmen mit, erzählen von ihren Entdeckungen, Erfahrungen und Ueberlegungen.

Zur Erklärung des Aufschwungs des sowjetrussischen Rundfunks genügt es, daran zu erinnern, dass allein der zweite Fünfjahresplan (1933 bis 1937) den Bau von zwei Sendern mit 100 kW, einen Sender mit 35 kW, vier mit 25 kW, 20 mit 10 kW, einen Kurzwellensender mit 60 kW und 5500 Ultrakurzwellenstationen für die Fabriken in Aussicht nahm. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde auf den Bau der Empfangsapparate verwendet, deren Zahl sich in weniger als fünf Jahren um 8 Millionen erhöhte.

Die Ausbildung des technischen Personals, wie Rundfunktechniker, Rundfunkelektriker, Monteure usw., fand starken Antrieb. Im Jahre 1937 besuchten über 50 000 junge Männer und Mädchen die rundfunktechnischen Kurse der technischen Mittel- und Hochschulen. Dies lässt für die Gegenwart auf eine bedeutend höhere Zahl schliessen, zumal der sowjetrussische Rundfunk mit den Kriegsanstrengungen des Landes aufs engste verbunden ist. Doch mehr noch als die Zahl der jungen Techniker trugen ein ausgesprochener Eifer und ein tiefes Interesse für den erwählten Beruf zu einer glücklichen Durchführung der Pläne bei, die auf den ersten Blick abenteuerlich und unausführbar erschienen.

Es ist bekannt, welch grosse Bedeutung die Wetterberichte für ein Land mit solch abwechslungsreichem Klima darstellen, wie dies bei Russland der Fall ist. Die Entwicklung und Zunahme der meteorologischen Stationen, die über die besten Sender verfügen sollten — dies war die dauernde Sorge der sowjetrussischen Leitung. Das Problem konnte durch die Errichtung von zahlreichen kleinen, über das ganze sowjetrussische Territorium verteilten Beobachtungsstationen und angeschlossenen Sendern gelöst werden.

Union Internationale de Radiodiffusion.

Sender Finnmarken

Der nördlichste Rundfunksender Europas steht in der Stadt Vadsö in der norwegischen Provinz Finnmark. Er wurde von der Standard Electric gebaut und nahm am 17. Mai 1934 seinen Betrieb mit einer Antennenleistung von 10 kW auf. Egon Drühl gibt in der Zeitschrift «Weltrundfunk» einen Abriss der Geschichte dieses Senders, aus dem hervorgeht, dass am Eröffnungstag eine Schilderung der Mitternachtssonne über Oslo und Deutschland nach den Vereinigten Staaten übertragen wurde. Regelmässige Uebertragungen konnten jedoch nicht vorgenommen werden, weil keine geeignete Kabelverbindung vorhanden war, und so musste der Finnmarksender vorerst sein Programm allein bestreiten. Später wurden die nordnorwegischen Stationen ab Tromsö zu einer Programmgemeinschaft zusammengeschlossen. Zum Zwecke der Uebernahme des norwegischen Landesprogramms wurde in einiger Entfernung vom Sender eine Empfangsanlage eingerichtet. Sie bestand aus vier Empfängern mit getrennten Antennen, so dass man an einem Mischpult den besten Empfang der auf verschiedene Wellenlängen eingestellten Geräte zur Modulation des eigenen Senders entnehmen konnte. Infolge des Nordlichtes und der Mitternachtssonne, die den Fernempfang stark beeinträchtigen, war jedoch die Wiedergabe des Landesprogramms im allgemeinen nicht gut. Diese Schwierigkeiten wurden überwunden, als am 1. September 1936 eine Hochfrequenzleitung in Betrieb genommen wurde. Diese hat eine Länge von 3000 km und bedient sich der normalen Ueberland-Freileitungen. Damit waren alle norwegischen Rundfunksender über mehr als ein Dutzend Verstärkerämter zusammengeschlossen.